Gottes Haus
Der Ermutigungsdienst

Laodizea –
die Gemeinde, die alles hatte und nichts brauchte



Sigrid Baron

Gottes Haus
Der Ermutigungsdienst

Laodizea – die Gemeinde, die alles hatte und nichts brauchte

Im Buch der Offenbarung diktiert Jesus sieben Briefe an Gemeinden im damaligen Kleinasien – die Sendschreiben.

Ich möchte mit dir das berühmte Sendschreiben an die letzte der sieben Gemeinden betrachten: Laodizea. Dieses Schreiben liest sich ziemlich heftig. Doch die Worte Jesu beschreiben die Situation der Stadt und der Gemeinde mit erstaunlicher Genauigkeit. **Jesus greift Dinge auf, die Laodizea im natürlichen Leben auszeichneten, und setzt sie in einen geistlichen Zusammenhang.** Genau das macht diesen Bericht auch für uns so berührend. Denn Gemeinde ist nichts Abstraktes oder Unpersönliches. Gemeinde – das sind die Herausgerufenen, die Gläubigen, die Kinder Gottes, diejenigen, die Jesus ihr Leben gegeben haben und an Ihn glauben – das sind du und ich.

Begriffe wie „reich", „Gold", „weiße Kleider", „Augensalbe" und „lauwarm" waren für die Menschen damals keine abstrakten Begriffe, sondern Dinge, die unmittelbar zu ihrem Alltag gehörten.

Die Stadt lag in einem breiten Tal in unmittelbarer Nähe zweier weiterer bedeutender Städte: Hierapolis und Kolossä. Die Lage Laodizeas war nahezu ideal, denn die Stadt befand sich an einem bedeutenden Verkehrsknotenpunkt. Mehrere Handelsstraßen trafen vor ihren Toren zusammen. **Laodizea war eine wohlhabende Handels- und Finanzmetropole**. Geldwechsel, Kreditgeschäfte und große Geldtransaktionen gehörten selbstverständlich zum Wirtschaftsleben der Stadt. Dieser Wohlstand prägte auch das Selbstverständnis ihrer Bürger.



Unter römischer Herrschaft hatte ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufstieg begonnen. Monumentale Straßen, öffentliche Bäder, Brunnenanlagen, Tempel und große öffentliche Gebäude bestimmten das Stadtbild. Das Stadion gehörte zu den größten seiner Art in Kleinasien. Mehrere Theater zeugen von einem ausgeprägten gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Vor diesem Hintergrund bekommt der Satz Jesu eine bemerkenswerte Schärfe:

Du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluss und bedarf nichts.

(Offenbarung 3,17)

Im Jahr 60 n. Chr. traf ein schweres Erdbeben die Stadt, und große Teile Laodizeas wurden zerstört. Normalerweise unterstützte Rom betroffene Städte finanziell beim Wiederaufbau. Doch Laodizea war so reich, dass man diese Hilfe nicht benötigte. Tacitus, der berühmte römische Geschichtsschreiber, berichtet, dass Laodizea sich aus eigenen Mitteln wieder aufrichten konnte. Das ist außergewöhnlich. Die Stadt sagte sinngemäß zu Rom: Wir brauchen eure Hilfe nicht. Wir schaffen das selbst. Wir besitzen genügend eigene Ressourcen. Und so wurde Laodizea aus eigener Kraft wieder aufgebaut – prunkvoller als zuvor. Diese Haltung wirkte tief in das Selbstverständnis der Stadt hinein: Wir brauchen nichts. Wir kommen allein zurecht.

Der zweite große Wirtschaftszweig war **die Textilindustrie**. Die Umgebung Laodizeas war für eine besondere Schafrasse mit außergewöhnlich dunkler, glänzender Wolle bekannt. Aus ihr wurden hochwertige Mäntel und Tuniken hergestellt. Damit erhält Offenbarung 3,18 eine besondere Betonung:

Ich rate dir, von mir … weiße Kleider zu kaufen, damit du dich bekleidest.

Ausgerechnet zu der Stadt, die für ihre luxuriösen dunklen Textilien berühmt war, sagt Jesus: Du brauchst andere Kleider. Eure berühmte Wolle kann eure geistliche Nacktheit nicht bedecken. Ihr braucht „weiße Kleider".

Ein weiterer bedeutender Bereich war **die Medizin**. In Laodizea hatten sich medizinische Einrichtungen und Ausbildungsstätten angesiedelt. Bekannt war

insbesondere ein Pulver, das als Salbe weiterverarbeitet für die Behandlung von Augen verwendet wurde.

Berühmt, reich und gesund zu sein – das war ein Ideal dieser Stadt. Und es ist bis heute ein Ziel vieler Menschen: Wohlstand, Sicherheit und Gesundheit. Wieder greift Jesus genau dieses Thema auf:

Salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen kannst.

(Offenbarung 3,18)

Jesus nimmt damit drei der berühmtesten Erfolgsbereiche Laodizeas und stellt sie in Sein Licht. Er sagt: Euer Geld ist nicht der wahre Reichtum, ihr seid geistlich arm vor Gott. Eure berühmten und wertvollen Stoffe können eure geistliche Nacktheit nicht bedecken. Ihr könnt Augen behandeln – und seid trotzdem geistlich blind.

Doch es kommt noch ein vierter Aspekt hinzu – vermutlich das bekannteste Bild des Sendschreibens: **das Wasser**. Obwohl Laodizea strategisch hervorragend gelegen war, verfügte die Stadt nicht über eine ideale eigene Wasserversorgung. Das Wasser musste über ein





Leitungssystem beziehungsweise ein Aquädukt kilometerweit zur Stadt transportiert werden.

Hierapolis, ungefähr zehn Kilometer entfernt, war für seine heißen Thermalquellen bekannt. Kolossä wiederum lag in einer Gegend mit frischem, kühlem Wasser aus dem Gebirge. Laodizea dagegen war mit Wasser konfrontiert, das nach seinem langen Transport nicht mehr frisch und kühl, aber auch nicht heiß war. Genau hier setzt das Wort Jesu an:

Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch heiß bist. Ach, dass du kalt oder heiß wärst! So aber, weil du lau bist und weder kalt noch heiß, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund.

(Offenbarung 3,15–16)

Mitten in dieser Atmosphäre von Wohlstand, Selbstständigkeit und dem Lebensgefühl, nichts zu brauchen, befindet sich die etablierte christliche Gemeinde von Laodizea. Jesus wendet sich in diesem Sendschreiben nicht an Menschen, die das Evangelium nie gehört haben. Er spricht zu Seinem Volk, Seinen Nachfolgern. Die Schärfe Seiner Aussage ist mehr als deutlich:

Du weißt nicht, dass du der Elende und bemitleidenswert und arm und blind und bloß bist.

(Offenbarung 3,17)

Es ist eine Gemeinde, die offenbar so stark von der Mentalität ihrer natürlichen Umgebung geprägt war, dass sie glaubte, auch geistlich ohne tiefe Abhängigkeit von Jesus leben zu können. Und genau in dieser Gefahr befinden wir uns heute.

Was bedeutet das für uns?

Dieses Schreiben hat mich neu beschäftigt, weil ich glaube, dass uns noch Zeit gegeben ist, unsere Herzen zu prüfen und uns verändern zu lassen. **Gleichgültigkeit gegenüber dem Reich Gottes, falsche Sicherheit oder Bequemlichkeit dürfen keinen Platz in uns gewinnen. Für die Zeit, die vor uns liegt, brauchen wir Fokus, Klarheit, Hingabe und geistliche Wachheit.**

Die Gemeinde in Laodizea verkörperte genau das Gegenteil. Ihre Haltung lautete: Ich brauche nichts. Ich habe alles. Ich schaffe das. Doch das ist letztlich die Umkehrung von Johannes 15,5, wo Jesus sagt:

Ohne mich könnt ihr nichts tun.

Jesus schmeichelt der Gemeinde in Laodizea nicht. Er warnt sie. Und gerade darin erkennen wir Seine Barmherzigkeit: wenn Er uns nicht einfach so lässt, wie wir sind. Wenn Er uns aufrüttelt, anspricht, sucht und nicht aufgibt.

Mir erscheint dieses Sendschreiben wie der Moment, in dem Jesus einen Verband von einer Wunde wegnimmt, um sichtbar zu machen, was geheilt werden muss. Er schaut mit Seinen Augen auf einen Zustand in Seinem Volk, der gefährlich werden kann: Selbstgenügsamkeit, geistliche Gleichgültigkeit und die Vorstellung, auch ohne tiefe Abhängigkeit von Ihm zurechtkommen zu können.

Doch Jesus deckt nicht auf, um zu verdammen, sondern um wiederherzustellen.

Wir brauchen Ihn und die Leitung Seines Heiligen Geistes – jeden Tag. Seine Gegenwart, Seine Stimme, Seine Kraft, Seine Korrektur, Seine Gnade, Seine Führung.



Deshalb verheißt Er der Gemeinde in Laodizea etwas Geniales:

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen und er mit mir. Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen.

(Offenbarung 3,20-21)

Dieses Sendschreiben zeigt uns einerseits, wie gefährlich Selbstgenügsamkeit sein kann und andererseits, wie weit Jesu Liebe geht.

Deshalb sollte deine Antwort an Ihn sein:

„Herr, ohne Dich kann ich nichts tun. Ich brauche Dich. Öffne meine geistlichen Augen. Bekleide mich mit dem weißen Mantel Deiner Berufung und Salbung. Lass mein Leben reich sein vor Dir. Entfache neu Dein Feuer in mir. Und gebrauche mein Leben zu Deiner Ehre!“





Gottes Haus – Der Ermutigungsdienst ist ein gemeinnütziges, überkonfessionelles, christliches Werk mit einem Herz für Menschen, die mehr von Gott empfangen wollen. Unsere Beiträge zur Ermutigung sind auferbauend, positiv, glaubensstärkend und immer auf Jesus hinweisend.
Unser Hauptthema ist: Gott hat mehr für dich!

Gottes Haus gemeinnützige UG
(haftungsbeschränkt)
Postfach 1242 • 36188 Rotenburg an der Fulda
info@gottes-haus.de
www.gottes-haus.de

Spendenkonto:
Volksbank Mittelhessen
IBAN: DE33 5139 0000 0028 5944 02
BIC: VBMHDE5F
www.gottes-haus.de/spende

Facebook: *www.facebook.com/GottesHaus*

Instagram: *www.instagram.com/gottes_haus*

Youtube: *www.youtube.com/gotteshausde*

Telegram: t.me/gotteshausde



Sieh dir Sigrids Predigt dazu an: **Laodizea: Wir brauchen nichts! Wir haben alles!**
www.gottes-haus.de/**laodizea**



Glaubensschule:
*www.gottes-haus.de/**weg***
Die kostenlose Glaubensschule von Gottes Haus





Evangelistisches Material: *www.gottes-haus.de/**gratis***
Kostenlose Broschüren für deine persönliche Evangelisation